

„Werkstatt an der Grenze“

Themen der grenzüberschreitenden Projektwoche an der Hochschule Rhein-Waal von 18. bis 22. Juni 2018

Abschaffung der Grenzkontrollen

In den neunziger Jahren verschwand das, was man als "die Infrastruktur der Grenze" bezeichnen könnte. Grenzkontrollen wurden nach dem Schengener Abkommen abgeschafft und Wechselstuben an der Grenze mit der Euroeinführung geschlossen. Damit verschwand zwar die Grenze als alltägliche Erfahrung und Hemmnis für Handel und Mobilität. Sie hinterließ aber vielfältige Spuren: die Anlagen der Zollkontrolle und Wechselstuben, aber auch im Kleinen Grenzsteine oder Hinweisschilder. Aus einer strukturellen Perspektive hat die Existenz der Grenze über Jahrzehnte bzw. Jahrhunderte dafür gesorgt, dass Straßen und Schienen oft an der Grenze endeten – auch heute noch. So existiert die Grenze als Phantomgrenze weiter. Zudem hat die Abschaffung der Grenze auch eine neue Infrastruktur geschaffen: Läden und Tankstellen in unmittelbarer Grenznähe leben von den nationalen Unterschieden in der Besteuerung, der Preisgestaltung oder der Produktpalette.

Atomkraft? Nein danke!: Kalkar und transnationale Proteste

Mit großen Plänen und viel Glauben an die Technik und die Zukunft begann 1970 der Bau des Atomkraftwerks, des sogenannten "schnellen Brüters" in Kalkar. Was ein Wunder der Technik hätte sein sollen, wurde eine der teuersten Investitionsruinen Deutschlands und einer der größten Erfolge der deutschen Antiatomkraftbewegung bzw. Umweltbewegung der Bundesrepublik. Nach großangelegten Protesten vor Ort und einem Rechtsstreit wurde der Bau 1985 zwar fertiggestellt, aber nie in Betrieb genommen. Dabei wird oft vergessen, dass Kalkar auf mehreren Ebenen Teil internationaler Geschichte und Beziehungen ist – und nicht nur weil ein Holländer die Atomkraftanlage seitdem in einen Familienpark verwandelt hat. Das Umdenken über die Kernenergie – von utopischen Vorstellungen über eine „saubere“ Welt hin zu Kernkraft als massive Gesundheitsbedrohung ist nicht nur eine deutsche Geschichte. So war auch die niederländische Regierung am Projekt im Kalkar beteiligt. Umweltaktivistinnen und –aktivisten in Deutschland und den Niederlanden waren seit Längerem vernetzt, haben aber nie vorher (oder seither) grenzüberschreitend so viele Bürgerinnen und Bürger mobilisiert, wie damals gegen Kalkar.

Die niederländische Besetzung deutscher Grenzgebiete nach dem Zweiten Weltkrieg

Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges wurde die deutsch-niederländische Grenze einer Revision unterzogen. Als Entschädigung für die durch die deutsche Besatzung entstandenen Kriegsschäden nahmen die Niederlande am 23. April 1949 auf der Grundlage des „Pariser Protokolls“ einen 21 km² breiten Gebietsstreifen im Grenzgebiet Kleve-Nimwegen in Besitz. Die Gebietserweiterung hatte zur

Folge, dass die ansässige deutsche Zivilbevölkerung, bis zur Rückgabe des besetzten Gebietes an die Bundesrepublik im August 1963, unter niederländischer Verwaltung lebte. Mit der Annexion gingen tiefgreifende Veränderungen für die Grenzregion einher, die genauer beleuchtet werden sollen.

Fußball diesseits und jenseits der Grenze: Transnationale Mobilität vs. binationale Rivalität

Fußball ist in aller Munde, und die vermeintliche Rivalität zwischen Deutschland und den Niederlanden als Fußballnationen ist mittlerweile legendär. Nicht von ungefähr hat Simon Kuper in seinem Bestseller „Soccer against the enemy“ (2006) das stilbildende Kapitel unter dem Titel „Soccer is war“ der deutsch-holländischen Rivalität auf und jenseits des Platzes gewidmet. Und auch die übrige Literatur zum Thema ist voller Reminiszenzen an „große Schlachten“ beider Nationalmannschaften, national heroes und spezifischer Fußballkulturen bzw. Spielstile dies und jenseits der Grenze, u.a. Inthorne (2006), van Bottenburg (2006) oder Jensen (2014). Immer schwingt in diesen Analysen die Ebene binationaler Zwistigkeiten, eines historisch belasteten Verhältnisses sowie kultureller Unterschiede als Quell beiderseitigen Unverständnisses mit. Demgegenüber hat sich in den letzten Jahren ein stärkeres Interesse an Fußball in seinen politisch-gesellschaftlichen Bezügen jenseits nationaler Rivalität herausgebildet (u.a. FREE 2012-14). Aus diesem Blickwinkel erscheint die deutsch-holländische Grenzregion als interessantes und naheliegendes Untersuchungsfeld, um verschiedene Aspekte transnationaler Mobilität im Bereich „Fußball“ unter die Lupe zu nehmen.

Grenzen in der vormodernen Welt / Niederrheinische Perspektiven

Welche Bedeutung haben Grenzen in der Vormoderne und welche Erfahrbarkeit haben sie im Alltag der Menschen am Niederrhein. Aus drei Blickwinkeln wird dabei den Fragen nachgegangen:

- Internationale Perspektiven - Grenzsetzungen und Gleichgewichtspolitik am Niederrhein
- Alltägliche Erfahrbarkeit von Grenzen – Das Beispiel der Landwehren
- Grenzüberschreitungen – Migration (Töddenhandel, Hollandgängerinnen und -gänger)

Lokale Feuerwehr und Internationaler Katastrophenschutz

Im Jahr 2017 unterzeichneten Hubert Bruls, Bürgermeister von Nijmegen, und Wolfgang Spreen, Landrat des Kreises Kleve, eine Vereinbarung über die zukünftige partnerschaftliche Zusammenarbeit für Katastrophenschutz und Prävention. In den letzten Jahren wurde die grenzüberschreitende Zusammenarbeit zwischen dem Kreis Kleve und der Veiligheidsregio Gelderland-Zuid bzw. Nijmegen in diesem Bereich intensiviert und erweitert: die Vereinbarung von 2017 ist nur eine von vielen. Insbesondere die Feuerwehr spielt eine wichtige Rolle im Katastrophenschutz aller Art.

Transnationale Erfahrungen mit dem Thema "Zweiter Weltkrieg" im schulischen Unterricht

Der Nationalsozialismus, die Erfahrungen des Zweiten Weltkriegs und insbesondere die Ereignisse, die zum Genozid an den europäischen Juden geführt haben, sind nach wie vor heikle Themen im deutschen und niederländischen schulischen Geschichtsunterricht. Während der Nachkriegszeit fiel es beiden Staaten schwer, sich mit diesen Themen auseinanderzusetzen. In den letzten Jahrzehnten hat man sich im deutschen Geschichtsunterricht jedoch dieser thematischen Herausforderung angenommen. Dabei wurden der Zweite Weltkrieg und der Holocaust eher aus einer transnationalen Perspektive dargestellt. Deutschland ist eher als andere westliche Länder wie Großbritannien, die Niederlande oder Frankreich geneigt, den Begriff "(deutsche) Nation" zu vermeiden und stattdessen seine Lehrpläne durch Diversifizierung kollektiver Identitäten zu transnationalisieren.

Transnationale Proteste gegen Windräder

Im Jahr 2017 lehnte der Kreis Kleve den vom Projektentwicklungsunternehmen Abo Wind geplante Bau einer Windkraftanlage im Reichswald ab. Der Reichswald ist das größte Waldgebiet am Niederrhein und liegt an der deutsch-niederländischen Grenze. Die Protestorganisation "Gegenwind im Reichswald" hat bei dieser Ablehnung eine entscheidende Rolle gespielt. Der Bürgerinitiative ist es gelungen, den Naturschutz im Reichswald auf die politische Agenda zu setzen. Zudem schaffte sie es, nicht nur Bürgerinnen und Bürger auf beiden Seiten der Grenze zu mobilisieren sondern auch niederländische sowie deutsche Kommunalpolitikerinnen und -politiker für sich zu gewinnen.

Hochschule Rhein-Waal

Die Hochschule Rhein-Waal wurde am 1. Mai 2009 gegründet und steht mit ihrem Konzept für eine innovative, interdisziplinäre und internationale Ausbildung junger Menschen. An den Standorten Kleve und Kamp-Lintfort bietet die Hochschule insgesamt 25 Bachelor- und elf Master-Studiengänge an vier Fakultäten – „Technologie und Bionik“, „Life Sciences“, „Gesellschaft und Ökonomie“ und „Kommunikation und Umwelt“ – an. Die Studieninhalte an der Hochschule Rhein-Waal sind wissenschaftlich, anwendungsorientiert und international ausgerichtet. Sie zeichnen sich durch eine hohe Qualität und Praxishöhe in Lehre und Forschung aus. Etwa 75 Prozent der Studiengänge werden in englischer Sprache gelehrt und inzwischen lernen über 7.300 Studierende aus mehr als 120 Nationen gemeinsam in einem Umfeld, das viele gezielt wegen der kulturellen Vielfalt und Internationalität gewählt haben. Dadurch werden den Studierenden ein interkultureller Austausch sowie eine optimale Vorbereitung auf den nationalen und internationalen Arbeitsmarkt eröffnet.

Pressekontakt

Gabriele Stegers
Leiterin Stabsstelle Strategische Kommunikation und Marketing

Hochschule Rhein-Waal
Campus Kleve
Marie-Curie-Straße 1
Navigationsadresse: Wiesenstraße 35
D-47533 Kleve

Tel.: +49 (0) 2821 806 73-9870
Fax: +49 (0) 2821 806 73-449870
E-Mail: gabriele.stegers@hochschule-rhein-waal.de
Internet: www.hochschule-rhein-waal.de

Hochschule Rhein-Waal
Rhine-Waal University of
Applied Sciences
info@hochschule-rhein-waal.de
www.hochschule-rhein-waal.de

Campus Kleve
Marie-Curie-Straße 1
D-47533 Kleve
Tel.: +49 (0) 28 21 / 806 73-0
Fax: +49 (0) 28 21 / 806 73-160

Campus Kamp-Lintfort
Friedrich-Heinrich-Allee 25
D-47475 Kamp-Lintfort
Tel.: +49 (0) 28 42 / 908 25-0
Fax: +49 (0) 28 42 / 908 25-160